

A.24/ 2018 H

Unterstützung bei der Gründung kleiner Unternehmen in Uganda

StartHub Africa e.V.

beantragt: offen
Bearbeitung: Irmela Niebuhr
Siehe auch: www.starthubafrika.org

Ca. 40% der Menschen in Uganda sind erwerbslos, und gerade Menschen mit Studienabschluss finden oft keine Arbeit. StartHub Africa wurde im August 2017 in Kampala (Uganda) gegründet unter dem Motto „We turn job seekers into job creators“. Der Verein hat das Ziel, Studierende (mehr und mehr auch AbsolventInnen von Berufs- und Sekundarschulen) bei der Gründung kleiner Unternehmen zu unterstützen.

Das Konzept für ein dreimonatiges, stark praxisorientiertes Gründungsprogramm für Studierende aller Fachrichtungen wurde gemeinsam mit Dozenten der ersten 5 Partneruniversitäten in Uganda entwickelt. Wichtig ist, dass jede/r Teilnehmende die nötigen Fähigkeiten erlangt, „um an den Herausforderungen und Problemen zu arbeiten und Arbeitsplätze zu generieren“, so schreibt einer der Gründer.



Inzwischen arbeiten 8 Universitäten mit, 280 Studierende haben bisher teilgenommen und 40 Unternehmen bzw. Projekte sind entstanden: von Friseurshops und Heilkräuteranbau in einem Flüchtlingscamp bis zur Herstellung von Rucksäcken, Kleidung im afrikanischen Stil oder dem Bau kleiner Biogasanlagen, mit denen der Verbrauch von Holz zum Kochen reduziert werden kann. Eine Kursabsolventin arbeitet mit Farmern zusammen und verkauft deren Kaffee zu fairen Preisen.

Drei Aktive des Vereins aus Deutschland leben seit ihrem Studienabschluss in Kampala und arbeiten in dem Projekt. Wichtig ist ihnen, dass ihr Ansatz und ihre Haltung möglichst wenig kolonialistisch ist. So fallen alle strategischen Entscheidungen des Projektes in Zusammenarbeit mit den dortigen Studierenden, Dozenten und einem Team aus Freiwilligen. Auch das Konzept der Kurse zur Unternehmensgründung ist am lokalen Bedarf bzw. Problemen orientiert. Die Universitäten zahlen pro Kurs 700 Dollar, und die Studierenden müssen für ihre Unternehmungen eigenes Startkapital einsetzen. So entsteht keine falsche Abhängigkeit. Zur nichtkolonialen Haltung gehört auch, dass die deutschen Mitarbeitenden nicht in einer „Expatriate Community“ leben, sondern mit Ugändern und mit relativ einfachem Lebensstil.

Inzwischen haben schon einige Universitäten in Ruanda, Kenia, Äthiopien und Tansania Interesse an dem Konzept von StartHub Africa gezeigt. Die Ausweitung in mindestens eines dieser Länder wird geplant. Außerdem ist in Uganda als Ergänzung zu den dreimonatigen Kursen das Angebot einer weiteren Begleitung durch Mentoring und Hilfen beim Zugang zu Finanzierung geplant.

Die Effektivität des Projektes, das noch wachsen und sich in Zukunft selbst tragen soll, wird drei Jahre lang von Mitarbeitenden der volkswirtschaftlichen Fakultät der Universität München untersucht.

Bisher wurde das Projekt durch den Haupt- und Förderpreis der Stiftung Felippas Engel (5.000 €) sowie durch die Stiftung sabaa.education (2.000 €) unterstützt sowie durch das „Netzwerk für soziales Engagement und Unternehmertum“ (1.500 €). Außerdem gab es einen Reisekostenzuschuss von der TU München (2.000 €). Diese Mittel aus dem Jahr 2017 sind inzwischen aufgebraucht.

Die drei Mitarbeitenden aus Deutschland finanzieren ihren Lebensunterhalt schon länger aus eigener Tasche, was nur noch bis Mitte November möglich ist. 2.500 € würden ihnen helfen, einige Monate zu überbrücken, bis das Projekt sich weiter stabilisiert hat. (Alternativ wurde nach dem Übernehmen eines Teils der Materialkosten für die Kurse gefragt.) Mehr und mehr sollen Mitarbeitende aus Uganda das Projekt übernehmen und davon leben können.

Anträge zur finanziellen Überbrückung wurden an die Eine-Welt-Stiftung und einige andere Bildungs- und Hilfsorganisationen gestellt.